©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

so ausgedehnten wasserlosen Wüsteneien in Vorderasien und Nordafrika gab wie heute und der Libanon sich noch des Schmuckes wirklicher Laubwälder erfreute. Nicht die zerstörende Hand des Menschen allein, sondern der Himmel selbst hat den syrischen Bergen ihre Zierden geraubt. Eine einzige Art nur von den Bäumen der prähistorischen Zeit hat die Wandlung des Klimas mit durchgemacht, die Cedern des Libanon, von denen eine kleine Anzahl noch übrig ist. Aber auch diese ehrwürdigen Denkmäler einer versunkenen Zeit gehen unfehlbar ihrem Untergang entgegen, da sie in Syrien heutzutage nicht mehr in dem ihnen zuträglichen Klima stehen, während sie in Mittel- und Nordeuropa jetzt weit besser gedeihen.

Seit dem Beginn des Diluviums hat sich das Klima Syriens wie dasjenige ganz Vorderasiens und Nordafrikas mehr und mehr aus einem feuchten gemässigten in ein trockenes warmes umgewandelt. In dieser Richtung ist die Veränderung des Klimas unaufhaltsam auch durch die ganze historische Zeit vor sich gegangen. In dieser kaum bestreitbaren Thatsache ist in erster Linie die Lösung des Räthsels von dem allmählichen Rückgang der menschlichen Kultur in Syrien, in Mesopotamien und in sämmtlichen Mittelmeerländern zu suchen.

Würden wir noch weiter die Geschicke des syrischen Landes verfolgen wollen, so träten wir bereits in die älteste geschichtliche Zeit ein, deren Urkunden zu entziffern die Aufgabe des Archäologen, nicht mehr des Geologen ist.

Ueber ein Vorkommen von Krystallen in der Formation des Keupers.

Von

E. Dunker,

Geheimer Bergrath a. D. in Halle a. S. *).

Unter Weserthal im engeren Sinne wird das schöne breite Thal verstanden, welches sich von Hameln bis Vlotho

*) Aus der Zeitschrift für Naturwissenschaften, Jahrgang 1890, mit Genehmigung der Verlagshandlung abgedruckt. Dem hochgeehrten Herrn Verf. nochmals an dieser Stelle verbindl. Dank für die seinerseits ertheilte Genehmigung. *Dr. A.*

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

erstreckt. In dem oberen Theile des im Süden des Thales auftretenden und im Ganzen nach Norden einfallenden Keupers zeichnet sich besonders eine, vielfach für den Ackerbau benutzte, Schicht grauen Mergels, durch ein, schon von Hausmann beschriebenes *), Vorkommen von Krystallen aus.

Sie enthält zunächst in grosser Menge ringsum ausgebildete, durch Zersetzung zu Brauneisenstein gewordene Krystalle von Schwefelkies.

Die vorkommenden Gestalten sind $\frac{\infty O 2}{2}$ und $\frac{\infty O 2}{2}$. $\infty O \infty$, theils einfach, theils in den bekannten Durchkreuzungs-Zwillingen. Zu Hohenrode bei Rinteln fand ich darin als Seltenheit auch kleine, sehr regelmässig ausgebildete Octaëder, deren Fundort in Folge der Anlegung eines Fahrweges nicht mehr zugänglich ist.

In einer tiefer liegenden röthlichen Mergelschicht kommen ebenfalls die zersetzten Kiese vor, aber nur in Würfeln. Anders gestaltete, unansehnliche Krystalle in einer höher liegenden Mergelschicht beim Dorfe Friedrichshöhe nach Osten haben zwar eine dünne graue Haut, sind darunter aber unzersetzt.

Ausser den Kiesen enthält die Schicht des grauen Mergels hohle kugelförmige, sphäroidische oder unregelmässige Massen von krystallinischem Kalke, deren fast stets vorhandene Hohlräume mit Bergkrystallen und daneben oft auch mit einigen Kalkspathkrystallen besetzt sind. Die Bergkrystalle sind in der Regel von grosser Klarheit — sogenannte Schaumburger oder Lippische Diamanten, — im Durchschnitt zwar nicht gross, aber nach Hausmann zuweilen die Grösse von einem Zoll und wohl noch darüber erreichend.

Man wird sich dies Vorkommen so erklären können, dass im Mergel, als er noch weich war, durch Zersetzung Gase und dadurch Hohlräume entstanden. In diese gelangte dann Kalklösung, aber in den meisten Fällen nur so lange, dass der abgelagerte krystallinische Kalk noch einen grösseren oder kleineren Hohlraum übrig lies, in welchem durch zugeführte Kieselsäurelösung die Bergkrystalle und neben ihnen durch weitere Zuführung von Kalklösung auch einige Kalkspathkrystalle entstanden.

Bei Vlotho erstreckt sich der Keuper auch auf das rechte Weserufer. Hier fand ich vor langer Zeit an der senkrechten Wand eines Mergelbruchs, dass der krystallinische

*) Uebersicht der jüngeren Flötzgebilde im Flussgebiete der Weser. 1824. S. 265 u. w.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Kalk eine zusammenhängende Schicht bildete, unterbrochen von Höhlungen, die kleine Bergkrystalle enthielten. Diese Schicht zog sich wie ein etwa 18 Centimeter breites Band wohl 6 Meter lang an der Mergelwand hin, was durch die vielen blitzenden Bergkrystalle sehr schön aussah. Der Fortbetrieb des Bruchs hat dies beseitigt, es kommen aber daselbst an anderen Stellen die Krystalle in sehr kleinen Drusen noch vor.

Das Vorkommen der Bergkrystalle erstreckt sich von Hohenrode nach Süden bis zu dem hochliegenden Dorfe Goldbeck, nach Westen bis Vlotho und in dem dazwischen liegenden Theile des Fürstenthums Lippe-Detmold. So ist dadurch eine Art von Krystallflötz gebildet, das mehr als eine Quadratmeile umfassen wird.

Es scheint mir wünschenswerth, dies interessante Vorkommen für Mineraliensammlungen zugänglicher zu machen, als es bisher gewesen ist, nicht sowohl zur Beschaffung einzelner Krystalle, als ihrer, die Art des Vorkommens zeigenden Drusen.

Bei ihrer weiten Verbreitung kann es scheinen, sie seien ohne Weiteres in erwünschter Beschaffenheit zu erlangen. So einfach ist es aber nicht. Zunächst muss doch die Mergelschicht blosgelegt sein. Im Weserthale tritt das nur ein, wenn sich ein Thal nach Süden in den Keuper erstreckt.

Das ist nur bei dem Dorfe Hohenrode der Fall und das Vorkommen würde von da nach Osten noch weiter zu beobachten sein, wenn es da nicht an einem solchen Thaleinschnitte fehlte.

Ist ein Mergelbruch lange nicht benutzt worden, so können weitläuftige Aufräumungsarbeiten erforderlich sein. Am besten ist es, man kommt, wenn Mergel gebrochen worden ist, und im Bruche noch die hohlen, die Krystalle enthaltenden Massen liegen, die man nur aufzuschlagen braucht. So fand ich es in Hohenrode, und von da stammen auch die von mir gesammelten Drusen. Kommt man später, so können sie schon als Strassenbaumaterial zerkleinert sein.

Das Sammeln ist daher am sichersten und bequemsten. wenn man am Orte des Vorkommens oder in dessen Nähe wohnt. Das ist, weil die besten Arten des Vorkommens mehr oder weniger bei Dörfern liegen, bei den in denselben wohnenden Lehrern der Fall, die sich also besonders gut zu Sammlern eignen. Die gesammelten Drusen würden an Mineralien-Handlungen, Privat- und öffentliche Sammlungen, die grösseren namentlich an die letzteren verkauft werden können. Ich selbst würde eine schöne Druse gern erwerben, weil ich zwar die Kiese in grosser Menge besitze, mir aber das, was

©Verein für Naturkunde Kassel; download www.zobodat.at

ich an Drusen gesammelt habe, bis auf ein kleines Stück, in nicht erklärter Weise abhanden gekommen ist. Zur Darstellung des Vorkommens würden auch gute Exemplare der Kiese gehören.

Als Fundorte der Bergkrystalle giebt Hausmann an den hohen Ash bei Bösingfelde, Langenholzhausen im Lippischen und Uffeln bei Vlotho. Hierzu kommt noch Hohenrode. Der Fundort zu Uffeln ist der schon erwähnte auf dem rechten Weserufer und jetzt wahrscheinlich nur noch wenig brauchbar.

Der hohe Ash zeigt nach meiner Beobachtung das Vorkommen nicht anstehend, sondern als sogenannten Diamantacker, das heisst, auf dem Ausgehenden liegt ein Acker, in den die Krystalle gelangt sind, was so aussieht, als ob man Glasstücke darauf ausgestreut hätte.

Der frühere, nicht mehr zugängliche Fundort in Hohenrode wird sich durch einen anderen ersetzen lassen. Es befindet sich nämlich etwas weiter nach Süden am Waldrande ein Lehmgraben, in dem die Kinder Krystalle, die vom Ausgehenden herabgeschwemmt sein müssen, schon seit langer Zeit gefunden haben und noch finden. Räumt man also von da am Abhange nach oben in gerader Richtung das trockene Laub und etwas Erde fort, so wird man die anstehenden Krystalle erreichen. In dem Lehmgraben sollen auch früher Krystalle gesammelt worden sein, um sie als Schmuck für das Hoftheater zu Kassel zu benutzen.

Wahrscheinlich ist auch das Dorf Goldbeck, das ungefähr eben so hoch liegen wird, wie die Fundstelle auf dem hohen Ash, ein guter Fundort.

Ich begab mich daher früher auf den Weg dahin und war schon bis zur Försterei in Nösingfeld gekommen, deren Vorstand mich nach Goldbeck begleiten wollte. Da trat aber ein so starker Regen ein, dass ich umkehren musste.

Zwischen Nösingfeld und Goldbeck befinden sich nach dem betreffenden Blatte des topographischen Atlasses von Kurhessen Hohlwege oder tief eingeschnittene Fahrwege. Ihre genaue Untersuchung ist erforderlich, weil durch sie das Vorkommen aufgedeckt sein kann. Hiermit steht in Uebereinstimmung, dass Herr Bornemann zu Rinteln in dem auf der Linie Hohenrode-Goldbeck liegenden Rintelnschen Hagen in einem Fahrwege eine Hohlkugel von mittlerer Grösse mit sehr schönen Krystallen gefunden hat. Da nun auch der Fundort Hohenrode ein guter ist, so hat man Aussicht, auf der Linie Hohenrode-Goldbeck da, wo das Vorkommen hinreichend aufgeschlossen, oder seine Aufschliessung nicht zu schwierig ist, schöne Krystalle zu finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 36-37

Autor(en)/Author(s): Dunker Karl Eduard Gustav

Artikel/Article: Ueber ein Vorkommen von Krystallen in der Formation des Keupers 77-80